

< Zurück zur Übersicht



„Die Schrauben in Österreichs Lieferketten passen noch nicht perfekt“ – Zu diesem Schluss kamen vlnr Rudolf J. Melzer, Initiator der „Chefsache Industrie 4.0“, Kai von Buddenbrock, General Manager bei Bossard Austria, Friedrich Bleicher, Institutsvorstand an der TU Wien für Fertigungstechnik und Hochleistungslasertechnik sowie Bernd Bugelnig, CEO von Capgemini in Österreich im Rahmen einer spannenden Studienpräsentation im aspern IQ in Wien.

## CHEFSACHE INDUSTRIE 4.0: JEDEM ZWEITEN UNTERNEHMEN FEHLT DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE

© 22. Mai 2017 | 14:37    👤 Autor: Melzer PR    📍 Österreich, Wien

Facebook

Twitter

LinkedIn

XING

Drucken

**Wien (A) Wie weit sind Österreichs produzierende Unternehmen bei der Digitalisierung ihrer Prozesskette? Dieser Frage ging ein Team der TU Wien in seiner Studie „Supply Chain 4.0“ auf den Grund. Erstmals präsentiert und diskutiert wurde diese im Rahmen des Executive-Formats „Chefsache Industrie 4.0“ im Technologiezentrum aspern IQ in Wien. Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, dass es vielen Betrieben an einer Sache noch besonders fehlt: dem Masterplan für Digitalisierung.**

„Obwohl durchschnittlich 86 Prozent der befragten Unternehmen ihre IT-Budgets erhöht haben, hat nur etwa die Hälfte davon einen konkreten Digitalisierungsplan. Das heißt, dass viele Unternehmen scheinbar planlos in ihre IT investieren“, fasst Friedrich Bleicher, Institutsvorstand an der TU Wien für Fertigungstechnik und Hochleistungslasertechnik, die Ergebnisse der Studie zusammen. Daraus kann man schließen, dass im Prinzip jedem zweiten Betrieb eine gesamtheitliche Digitalisierungsstrategie fehlt. Ein weiteres Hauptproblem ortet Bleicher außerdem in der mangelnden Bereitschaft, vor allem Prozess- und Maschinendaten mit anliefernden Unternehmen zu teilen. Diese Daten stellen jedoch eine Grundlage für Ansätze wie Predictive Analytics und somit einer optimalen Lieferkette dar. Besonders KMU – welche in der Praxis oftmals als Zulieferbetriebe für Großunternehmen agieren – nutzen industrielle Informationssysteme (wie etwa ERPs) nur kaum oder ineffektiv: Trotz der Tatsache, dass derartige Programme schon seit 20 bis 30 Jahren existieren, verwenden beispielsweise aktuell noch 40 Prozent

der an der Studie teilnehmenden Unternehmen Microsoft Excel für ihre Absatzplanung. Insgesamt orten die Studienleiter dementsprechend einen relativ großen Aufholbedarf in Sachen gezieltem Investment in IT-Infrastruktur sowie Integration der Lieferanten in die Prozessketten.

„Obwohl das Bewusstsein für die Relevanz einer digitalen Lieferkette bei der Mehrheit der Unternehmen durchaus vorhanden ist, wurde es bis dato offenbar versäumt, die richtigen Maßnahmen dafür zu setzen. Aktuell sind vor allem viele Zulieferbetriebe noch nicht bereit für die Vision Industrie 4.0 beziehungsweise der digitalen Transformation“, analysiert Rudolf Melzer, Initiator der Eventreihe „Chefsache Industrie 4.0“, die Resultate der Studie, an der namhafte Industriebetriebe wie Magna, VOEST, Palfinger oder Bossard teilnahmen.

### **C-Teile: bis zu 40 Prozent Kostenersparnis**

Welches Sparpotential eine funktionierende Lieferkette mit sich bringen kann, präsentierte Urs Güttinger, Leiter für Smart Factory Logistics der Schweizer Bossard Gruppe, an einem anschaulichen Praxisfall. „Fast 85 Prozent der Kosten, die eine Schraube beim Besteller verursacht, lassen sich logistischen Prozessen zurechnen. Diesen gehen wir nach eingehender Prozessanalyse beim Kunden mit unseren intelligenten Systemlösungen an den Kragen“, erklärt Güttinger. Einen Teil dieser Lösungen stellt das Smart-Bin-Flex-System des weltweit agierenden Verbindungstechnik-Konzerns dar. Der Smart Bin, ein mit einer Waage verbundener Kleinteilbehälter, löst bei Unterschreitung eines angegebenen Füllgewichts vollautomatisch einen Bestellvorgang aus. Sobald die Lieferung beim Kunden eintrifft und der entsprechende Behälter befüllt ist, sendet dieser den Abschluss des Bestellvorganges zurück an Bossard. Überwacht kann der ganze Prozess zudem mittels App werden; Lieferzeitpunkt inklusive.

„Beim vorgestellten Fall konnten wir durch die komplette Übernahme und Automatisierung des C-Teile-Managements die Zahl der manuellen Bestellvorgänge von 1600 auf 0 senken. Die damit verbundenen Rechnungen wurden auf 12 Monatsrechnungen minimiert, um nur zwei Vorteile für den Kunden zu nennen“, rundet Kai von Buddenbrock, General Manager bei Bossard Austria, die Ausführungen ab.

### **Erkennen von Megatrends auch in Zukunft entscheidend**

Beide Vorträge wurden bei einer abschließenden Führung durch die Pilotfabrik der TU Wien, welche ebenfalls im Technologiezentrum asparn IQ untergebracht ist, weiterführend diskutiert. Den Anstoß gab Josef Kranawetter, Geschäftsführer von Weidmüller Österreich, mit der Feststellung, dass Datenschutz und -sicherheit auch beim Supply Chain Management kein zu vernachlässigendes Thema sei. Ergänzt wurden sein Beitrag von Palfinger-Vorstand Martin Zehnder, der sich besonders auf den Datenaustausch mit anderen Unternehmen in der Supply Chain bezog: „Bei der Wichtigkeit und dem Wert, den Daten mittlerweile haben, ist es durchaus verständlich, wenn Unternehmen einen besonders sorgsam Umgang mit diesen pflegen, besonders mit Blick auf die eher überschaubaren Einsparungsmöglichkeiten im Produktionsbereich. Was jedoch auch in Zukunft über den Fortbestand oder Untergang eines jeden Unternehmens entscheiden wird, ist das Erkennen von Megatrends.“

### **Namhafte Unternehmen anwesend**

Am lebhaften Diskurs beteiligten sich Vertreter namhafter Unternehmen wie der CEO für Capgemini in Österreich, Bernd Bugelnig, Rainer Steffl, CIO der Mondi Gruppe, Rudolf Vogl, Geschäftsführer der KBA-Mödling, Martin Bartmann, Finanzvorstand bei Mercedes Wiesenthal, Christoph Kränkl, Sales Director für SAP Österreich, sowie Managerinnen und Manager von Air Liquide, Fronius oder Magna.

### **Eckdaten zur Studie**

Die Ergebnisse der Umfrage, die von Farhang Akhavi und Gernot Pöchgraber (beide TU Wien) durchgeführt wurde, lieferten 40 namhafte Industrieunternehmen. Diese erwirtschaften zusammen einen Jahresumsatz von rund 50 Milliarden Euro und haben in Summe über 275 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.





### **Kurzinfo zu „Chefsache Industrie 4.0“:**

Die informelle Expertenplattform „Chefsache Industrie 4.0“ wurde Anfang 2014 von der Melzer PR Group gemeinsam mit Wirtschaftswissenschaftlern und CEOs diverser betroffener Unternehmen gegründet. Ziel ist es, das Thema „Industrie 4.0“ bzw. „Internet

der Dinge“ (IoT) in Österreich noch stärker zu einer „Chefsache“ zu machen, also den entsprechenden Informationsaustausch auf Geschäftsführerebene anzuregen und zu erleichtern. Zu den Executive-Roundtable-Gesprächen und Exkursionen laden der jeweilige „Host“ und die MPRG Vorstände und Geschäftsführer von führenden Industriebetrieben ein. Teilnehmende Unternehmen bis dato unter anderem: Andritz, Bossard, Capgemini, Fraunhofer Research Austria, GGW Gruber, Jungheinrich, KBA Mödling, Mondi, NTT DATA, OMV, Palfinger, Prinzhorn, SAP, SCA, Schaeffler, Semperit, Weidmüller und andere mehr.

---

## Melzer PR Group



 Stubenbastei 12, 1010 Wien, Österreich  
 +43 1 526 89 08-0  
 office@melzer-pr.com  
 www.melzer-pr.com



[Details](#)

---

## Technische Universität Wien

 Karlsplatz 13, 1040 Wien, Österreich  
 +43 1 588 01-0



[Details](#)

---

[< Zurück zur Übersicht](#)